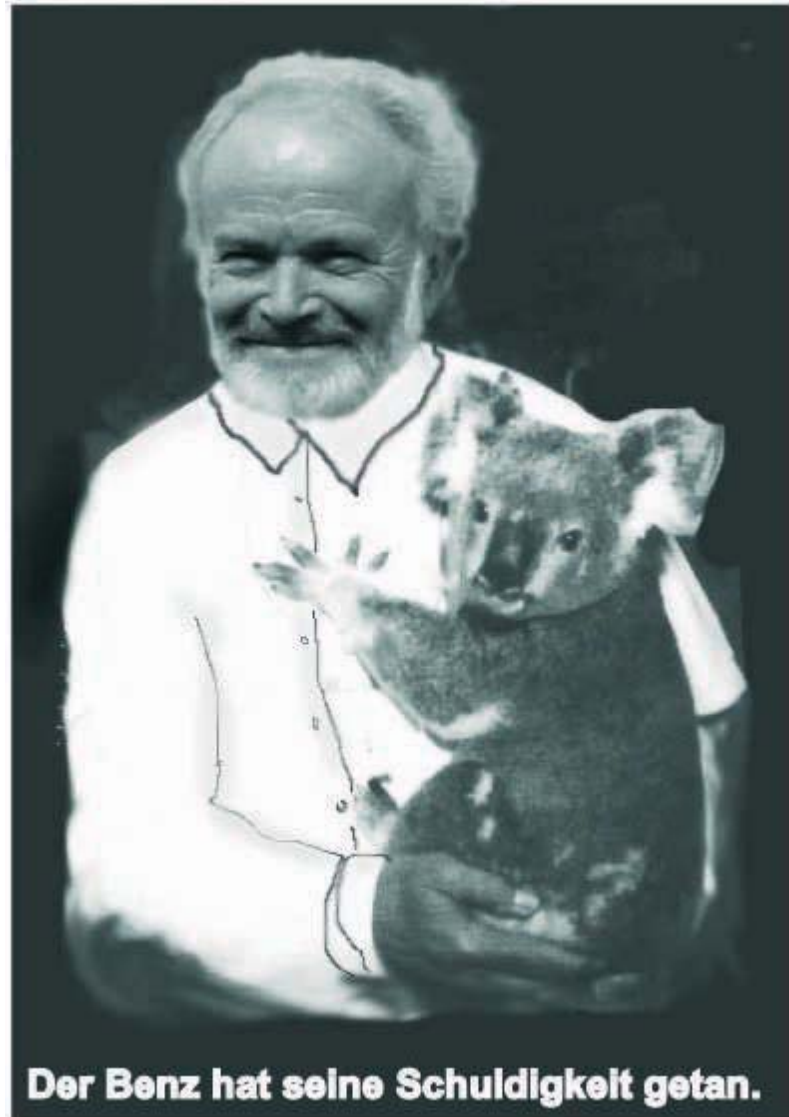


Der Bärenvater geht

Adalbert Kirchgäßner

Ende September verlässt Josef Benz die Bibliothek, die er in den letzten dreißig Jahren wesentlich mitgestaltet hat. Die Bibliothek hat von Anfang an die maschinelle Datenverarbeitung als Arbeitsinstrument eingesetzt. Als Josef Benz in die Bibliothek kam, hatte diese bereits eine datentechnische Infrastruktur, die er maßgeblich weiterentwickelte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek gründeten 1969 die Mitarbeiterzeitschrift, „Bibliothek aktuell“. Bemerkenswert ist, dass diese Zeitschrift die einzige Hauszeitschrift einer deutschen Bibliothek sein soll, die nicht von der Direktion mehr oder weniger zensiert wird. Auch die Direktion liefert ihre Beiträge der Redaktion ab, die die Hefte selbständig gestaltet. Dies hat zur Folge, dass alle Entwicklungen der Bibliothek aus Sicht der Mitarbeiter wie aus Sicht der Direktion dort zur Sprache kommen. Die Zeitschrift wurde in all den Jahren und wird heute noch vom Engagement der Redaktionen und den vielen Autoren aus dem ganzen Haus getragen und hat ihre eigene Geschichte. Sie erscheint unregelmäßig mit mehr oder weniger Heften im Jahr und die verschiedenen Themen werden unterschiedlich intensiv behandelt. Trotzdem gibt diese Zeitschrift ein gutes Bild ab, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den über vierzig Jahren bewegt hat. Dabei spielt die Datenverarbeitung eine wichtige Rolle. Bereits der erste Artikel des ersten Heftes beschäftigte sich mit der „Einführung in die Datenverarbeitung“ (BA 1.1969). Es gibt nur wenige Hefte, in denen nicht wenigstens ein Beitrag zur Automatisierung enthalten ist. Aber es gibt eine ganze Reihe von Heften, die von diesem Themenbereich dominiert werden, und Sonderhefte, die sich ausschließlich damit befassen.



Der Benz hat seine Schuldigkeit getan.

Die Automatisierung der Bibliothek begann bereits in der am 30. November 1964 eingerichteten Arbeitsstelle für eine Universitätsbibliothek, die zum Aufbau der Bibliothek bereits zwei Jahre vor der offiziellen Gründung der Universität eingerichtet wurde. So berichtet die erste Mitarbeiterin des Bibliotheksgründers Joachim Stoltzenburg Jahre später über diese Monate, in denen die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt wurden: „Auch verbesserten sich jetzt zusehends die Arbeitsunterlagen, da

nun die gängigsten Bibliographien angeschafft waren, die BB (Bestell- und Bestandskartei) wuchs und gedieh, die EDV-Abteilung wurde eingerichtet, und allmählich kristallisierte sich eine wirkliche Universitätsbibliothek heraus“ (BA 44.1981).

Das erste Automatisierungsbemühen war auf die Katalogisierung gerichtet (BA 2.1969). Die Katalogdaten wurden auf Lochstreifen erfasst, zur Firma AEG-Telefunken getragen, dort eingelesen und verarbeitet. Man erzählt sich, dass der erste Katalog nach

Vornamen sortiert gewesen sei. Darüber waren die Beteiligten so erschrocken, dass sie dieses Unikum sofort vernichteten und einen richtig sortierten alphabetischen Katalog herstellten. 1969 wurde dann der erste systematische Katalog hergestellt (BA 5.1969) und für den Gesamtkatalog 1970 wurden 165.000 Titelaufnahmen „bearbeitet und abgelocht“ (BA 12.1971). Dieser Katalog wurde sowohl als Alphabetischer Katalog, als Dissertationenkatalog, als Alphabetischer Fächerkatalog und als Systematischer Katalog erstellt. Bereits 1969 wurde diskutiert, ob sich die Kooperation bei der (maschinellen) Katalogisierung in Deutschland lohnen würde. Die Bibliothek setzte sich das Ziel, eine vollständige maschinengestützte Betriebsstatistik zu erarbeiten (BA 5.1969).

Das nächste Projekt war die Ausleihverbuchung. Die dazu erforderlichen Daten sollten von vornherein aus der Katalogisierung übernommen und nicht nochmals erstellt werden. Weiter sollten die Verbuchungsdaten auf Lochkarten-Datenträgern dem Buch beigelegt werden. Man errechnete, dass die Erstellung der damals bereits erforderlichen 300.000 Lochkarten die Maschinenkapazität 380 Stunden ausgelastet hätte, was bei Erstellung in den normalen Arbeitszeiten den Tagesbetrieb weitgehend lahmgelegt hätte (BA 16.1972). Ein weiteres Problem war, wie aus den Ausleihdaten und dem der Maschine vorgegebenen Kalender die korrekten Fristen berechnet werden könnten (BA 17.1972). Die in Konstanz für Konstanz programmierte Ausleihe ging dann auch in Betrieb - die Datenträger waren wohl doch erstellt worden - und im April 1974 erschien das Sonderheft 2 von Bibliothek aktuell mit dem Titel „Das automatisierte Ausleihverfahren“. Seit dieser Zeit hat die Automatisierung der Benutzerdienste stets Vorrang vor der Automatisierung der Bearbeitung gehabt.

Die systematische Aufstellung erfordert eine Erschließung. So wird 1974 über ein geplantes Gesamtregister zur Systematik berichtet (BA 22.1974), Die Automatisierung ist aber nicht nur ein innerer Prozess, was sich daran zeigt, dass in diesem Heft ein Ge-

richt „Lob der Datenverarbeitung“ zitiert wird und ein Brief abgedruckt ist, den ein Benutzer an den „Computer der UB Konstanz“ schrieb, weil dieser ihm eine unzutreffende Mahnung schickte.

Im Oktober des Jahres erschien das Sonderheft 3, das die gesamte „Automatisierte Datenverarbeitung an der Bibliothek der Universität Konstanz“ beschrieb. Im November erschien dann das Heft „10 Jahre Bibliothek“ (BA 23.1974).

Das Jahr 1975 ist von massiven Veränderungen in der Datenverarbeitung geprägt. Die TR440 löst die TR4 und TR86 ab. Ausleihe, Erwerbungsstatistik, Schlagwortregister und Datenträgererstellung (Lochkarten für die Ausleihverbuchung) werden migriert, während für die Katalogisierung entschieden wird, diese interimistisch in einem provisorischen System weiterzuführen, bis das neu zu entwickelnde BAS (Bibliotheks-Automatisierungssystem) zur Verfügung steht (BA 28.1975). In diesem Heft erscheint auch der erste Beitrag von Josef Benz mit dem Titel: „Zwischenlösung für die EDV-Katalogisierung“, in dem die hoffnungsfrohen Sätze stehen: „Was kann die Zwischenlösung? Sie kann alles!“ In diesem Beitrag legt er dar, dass diese Zwischenlösung wohl drei bis vier Jahre genutzt werden muss, bis das BAS zur Verfügung stehen wird. Und in der migrierten Erwerbungsstatistik kann zum ersten Mal online korrigiert werden.

Mit der Planung für das neue BAS wird auch auf der Basis der KRAK (KurzRAK, ein Interimsformat, das auf den Prinzipien für das künftige Katalogisierungsregelwerk RAK basierte) ein NKD (Neues Konstanzer Datenformat) entwickelt, das Grundlage für das künftige Konstanzer Integrierte Bibliothekssystem werden soll (BA 30.1976). In diesem Jahr wird auch eine neue Ausleihstatistik vorgestellt (BA 31.1976) und es wird ein Problem diskutiert, das die Bibliothek noch viele Jahre und immer wieder aufs Neue beschäftigen wird: Die Abhängigkeit vom Rechenzentrum, in dem die Großrechner aufgestellt sind. Ein „Zwischenrechner“ wird gefordert, damit die Bibliothek vom Rechenzentrum unabhängiger wird. Man

beklagt, dass die Datenverarbeitung zu starren, nicht flexiblen Arbeitsabläufen führt. Die erste Diskussion über die Gründung eines Katalogisierungsverbundes taucht auf mit dem Tenor, man solle das lieber bleiben lassen, da ein zentraler Verbund die Bedürfnisse der Benutzer vor Ort nicht abdecken könne. Inzwischen ist aus dem Bibliotheks-Automatisierungssystem „BAS“ „KOBAS“ geworden, das Konstanzer Bibliotheks-Automatisierungssystem, dem das nächste Sonderheft 4 „KOBAS“ im November 1976 gewidmet ist. Dieses Heft trägt bereits deutlich die Handschrift von Josef Benz.

Im nächsten Jahr 1977 wird berichtet, dass die Zentrale Planungsgruppe der Bibliothek, die von Anfang an die Entwicklung der Bibliothek gesteuert hat, in EDV-Planungsgruppe umbenannt wurde (BA 33.1977). Die Entwicklung war soweit fortgeschritten, dass alle Veränderungen und Weiterentwicklungen der Bibliothek und in der Bibliothek auf die Datenverarbeitung angewiesen waren oder von dieser verursacht wurden.

Ein die Bibliothek über mehrere Jahre heftig bewegendes Thema ging an der Datenverarbeitung vorbei: Die Diskussion um den Aufgabenwechsel in der Bibliothek, bei dem die meisten Abteilungs- und Sachgebietsleiter neue Aufgabengebiete zugewiesen bekamen (BA 34.1978). Die Entwicklung der Datenverarbeitung hat allen davon Betroffenen über die Jahre hinweg auch ohne verordneten Aufgabenwechsel ständige Veränderungen gebracht. Neu war in diesem Jahr die Fremddatennutzung: Erstmals wurden CIP-Daten der Deutschen Bibliothek (die Kurzkatalogisate für den Ankündigungsdienst der Neuerscheinungen) für die Katalogisierung bereitgestellt.

Ein neues Thema trat in den Raum, das uns bis heute nicht verlassen hat: Die Altdatenüberführung, die Überführung der Daten, die in einem Vorgängersystem erfasst waren, in das neue System. KOBAS war soweit entwickelt, dass die Katalogdaten eingespielt werden sollten. Die neuen Daten wurden nach dem NKD erfasst. Dies erforderte den Übergang vom ursprünglich eingesetzten vor-

läufigen Regelwerk auf das NKD, also einen Bruch in der Katalogisierung. Die Anpassung der Altdaten wurde programmiert, wobei ein Informationsverlust hinzunehmen war. Insgesamt wurden 370.000 Datensätze nach KOBAS überführt (BA 36.1978). Das Thema Altdaten beschäftigte die Betroffenen weiterhin (BA 37.1978).

Die Entwicklung des neuen Systems wurde von der Diskussion um einen integrierten Geschäftsgang begleitet (BA 36.1978) und drei neue Entwicklungslinien taten sich auf: Vollkatalogisate der Deutschen Bibliothek konnten als Fremddaten in der Katalogisierung genutzt werden (BA 37.1978) die Zukunft der Katalogisierung wurde diskutiert und die Vision von Online-Katalogen erschien am Horizont.

Die Verbundplanungen (BA 37.1978) liefen trotz der früheren negativen Einschätzung weiter und führten zur Diskussion des künftigen Katalog-Erfassungsformates (BA 39.1979), das für einen Verbundkatalog mehr leisten musste als KOBAS für die einzelne Bibliothek.

Ein erstes Rechercheterminal für die Online-Recherche im Katalog wurde bereitgestellt. (BA 39.1979) und ein Matchcode (ein aus den Anfangsbuchstaben der ersten Worte eines Titels gebildeter Suchbegriff) wurde entwickelt, um einen schnellen Zugriff auf die Katalogdaten zu realisieren (BA 40.1979). Wenig später erhielten die Mitarbeiter und Benutzer die Möglichkeit, in den Ausleihkonten online zu recherchieren (BA 41.1980). In der Folge verschwanden die Ausleihlisten auf Mikrofiche, über die bisher die Ausleihen nachgewiesen waren.

Die Fortbildung für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Oberwolfach im Jahr 1980 fand vom 27. bis zum 31. Oktober zum Thema: „ADV in den wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs mit besonderer Berücksichtigung der Ausleihverbuchung“ statt. (Damals hieß es oft noch „Automatisierte“ statt „Elektronische“ Datenverarbeitung.) Auf dem Programm stand auch ein Erfahrungsbericht von Josef Benz.

Inzwischen stand die nächste Datenüberführung vor der Tür: Die neue

Ausleihe sollte mit Verbuchungsnummern statt mit Datenträgern arbeiten. Der Beitrag „Koala und die neuen Buchdatenträger“ stellte die „Höllmaschine“ vor. Diese „Höllmaschine“ genannte Datenlesestation war von der Elektronikwerkstatt der Universität so gebaut worden, dass die alten Verbuchungsnummern von den Lochkarten und die neuen Verbuchungsnummern, die bei der Neuausstattung des Buches zusätzlich auf die alte Lochkarte geklebt wurden, zusammen in eine Datei eingelesen werden konnten. Diese Datei wurde mit den Katalogdaten abgeglichen und im Katalog wurden die alten durch die neuen Verbuchungsnummern ersetzt (BA 45.1981). In Vorbereitung der neuen Ausleihverbuchung wird ein Mikroprozessor 8085 beschafft, der in der Verbuchung eingesetzt werden sollte (BA 46.1982). Im Buchbereich N wird die Höllmaschine gleich als Verbuchungsplatz eingesetzt (BA 47.1982). Im nächsten Heft wird die gegenwärtige und die geplante, künftige Ausleihe beschrieben (BA 48.1983).

Auch in anderen Bereichen der Bibliothek geht die Entwicklung weiter. Zur Vorbereitung der Verbundkatalogisierung lernt eine ausgewählte Gruppe von Katalogisiererinnen der künftigen Verbundregion in einer Schulung die Kommandosprache GRIPS/DIRS. Die Datenbanksprache soll als Lernhilfe für die künftige Katalogisierung dienen (BA 46.1982). In der Bibliothek wird die „Vollkonkordanz“ als „gemeinsames Band zwischen Benutzung und Standort“ diskutiert. Über diese Vollkonkordanz sollte es ermöglicht werden, die Daten der verschiedenen getrennten Systeme virtuell zusammenzuführen (BA 47.1982). Etwas praktischer wird es im nächsten Schritt: In der Erwerbung wird die Bestellkatalogisierung eingeführt und für die Dissertationenkatalogisierung werden Fremddaten bereitgestellt (BA 48.1983).

Im Jahresbericht der EDV-Abteilung für 1983 (BA 49.1984) wird berichtet, dass der neue Siemens-Großrechner beschafft und in Betrieb genommen wurde, die IBAS-Ausleihdatenbank aufgebaut wird und die Bestellkatalogisierung in Betrieb gegangen ist. Die

wachsenden Anforderungen an den Großrechner mit immer neuen Projekten haben allerdings auch zur Folge, dass die Antwortzeiten in der inzwischen in der Bearbeitung eingeführten Online-Bearbeitung stark anstiegen und so den Arbeitsfluss mehr als bremsen (BA 50.1985). Dieses hatte zur Folge, dass sich einige Mitarbeiterinnen ihr Strickzeug mitbrachten und in den Wartezeiten immer wieder einige Maschen strickten.

Das Benutzungssystem wurde weiter ausgebaut und um ein Online-Katalog-Recherchesystem ergänzt. Nun konnten die Benutzer im Katalog recherchieren und bekamen zu jedem Titel unmittelbar die Ausleihsituation der aufgeführten Bücher angezeigt. Dieses nun „**K**ONstanzer **A**us**L**eih- und **A**nfragesystem“ genannte System wurde in dem im Mai 1986 erschienenen Sonderheft 6 mit dem Titel KOALA beschrieben. Das System hatte einen Markennamen bekommen und der BÄR war geboren. Dieses System war nun auf Jahre hinaus das Rückgrat der Benutzungsdienste der Bibliothek. Das Sonderheft weckte soviel Interesse, dass im Mai 1988 bereits die vierte Auflage gedruckt werden musste.

Der nächste Schritt dieser Entwicklung war der Zugang zu diesem System von außen. So wurde unter dem Titel „Jetzt lassen wir den Bär raus“ berichtet, dass in der Stadtbibliothek das erste externe Endgerät für die Benutzerrecherche in Betrieb genommen wurde (BA 52.1987). Unter dem Titel „Lernt Koala fliegen?“ wird berichtet, dass Koala an den Arbeitsplatz kommt. Die Telnet-Variante von Koala, der TTYBAER auf der Basis von telnet polydos 775 ermöglichte die Recherche im Konstanzer Katalog von jedem beliebigen Ort der Welt, der an das Internet angeschlossen war (BA 59.1991). Gleichzeitig wird berichtet, dass es nun zusätzlich zur einfachen Recherche mit direkter Anzeige der Ausleihsituation eine differenzierte Recherche mit erweiterten Suchmöglichkeiten gibt, dass Benutzer Datenabzüge aus dem OPAC in Auftrag geben können und dass für die Ausleihe ein Gebühren- und Kaswesen entwickelt wurde.

Parallel wurden in der zweiten Hälfte

der achtziger Jahre andere Bereiche der Datenverarbeitung und der Nutzung neuer Medien ausgebaut: Die Textverarbeitung zog ins Fachreferat ein, nachdem ein erster PC für die Fachreferenten auf der Ebene 9 installiert wurde.

Die Mediothek - der Bereich der Bibliothek in dem die Nicht-Buch-Materialien und die Gerätschaften zur Nutzung dieser Medien aufgestellt worden waren, wurde eröffnet (BA 51.1986).

Zudem wurde in der Mediothek mit Hilfe eines DFG-Projektes der erste Arbeitsplatz für die Nutzung von CD-ROMs eingerichtet. Diese Nutzung wurde untersucht und ein Kolloquium über die Nutzung moderner Medien in der Bibliothek innerhalb des DFG-Projektes durchgeführt. Über den Nutzen der CD-ROM in wissenschaftlichen Bibliotheken wird unter dem Titel „Wie ROM nach Konstanz kam“ berichtet (BA 88.1988). Die Datenbank JURIS, die nun in Selbstbedienung zu benutzen war, und nicht mehr der Vermittlung der Fachreferenten bedurfte, wurde eine wesentliche Hilfe für die juristischen Hausarbeiten (BA 56.1989). Vom Stellenwert, den die Informationsvermittlung inzwischen in der Arbeit der Fachreferate und Dienstleistung der Bibliothek gewonnen hat, zeugt das Sonderheft 8 „Rechtsinformation Online“ aus dem Jahr 1988.

Die Vorbereitungen für die Verbundkatalogisierung gewannen Konturen. Andererseits zeichnete sich die wachsende Bedeutung der lokalen Systeme ab und unter dem Titel „Lokale Systeme - die heimlichen Giganten“ wurde das künftige Verhältnis der zentralen Katalogisierung zu den lokalen Systemen diskutiert. Anfang 1986 ging der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund in Betrieb und ist seitdem als Katalogisierungsdatenbank der Bibliothek ein wichtiges Arbeitsinstrument und zentraler Datenlieferant der Bibliothek. Im Hinblick darauf wurde die integrierte Buchbearbeitung durch Zusammenlegung von Erwerbung und Katalogisierung eingeführt, nachdem durch die Bestellkatalogisierung die Erwerbung das Katalogisieren gelernt hatte und die Katalogisierung zur Korrekturabtei-

lung zu degenerieren drohte (BA 53.1987). Die durch die Automatisierung und Integration der Bearbeitung bedingten Änderungen in den Arbeitsabläufen hatten durchaus auch negative Aspekte, wie im Beitrag „Mensch ärgere Dich nicht“ nachzulesen ist. Der Arbeitsplatz wird von Tastatur und Bildschirm geprägt, die Arbeit muss den technisch vorgegebenen Abläufen folgen und die Mitarbeiter sind auf die Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der Datenverarbeitungsanlagen angewiesen (BA 55.1988).

Über die Arbeit der „Bibliothekare in der Verbundzentrale“ (BA 55.1988) wird berichtet. Mit dem Beginn der Verbundkatalogisierung wurde auch die Bestellkatalogisierung in die Verbunddatenbank mit übernommen. Dies führte, da der eingesetzte Großrechner bald an seine Kapazitätsgrenzen gelangte, zu einer heftigen Diskussion mit den anderen Verbundteilnehmern: „Belastet die Erwerbung den Verbund?“ (BA 56.1989)

Die Automatisierung wird weiter vorangetrieben und die Fortsetzungs- und Zeitschriftenverwaltung im Hinblick auf die kommende Automatisierung analysiert (BA 55.1988). Die Automatisierung dieses Bereiches begann im folgenden Jahr (BA 56.1989). Dass es doch noch einige Jahre dauern sollte, bis die Zeitschriftenbearbeitung komplett automatisiert war, lag daran, dass die Verbesserung der Benutzungsdienste weiterhin vor der Automatisierung der Verwaltungsabläufe Vorrang hatte.

Natürlich interessierte, wie die Benutzer die von der Bibliothek bereitgestellten Dienste nutzten. In dem Bericht „Dem Benutzer auf die Finger geschaut“ wird von der Aus-

wertung von Recherchemitschnitten aus dem Koala-OPAC wie aus den CD-ROM-Recherchen berichtet. Für die Erstellung der Bodenseebibliographie wurde ein eigener PC mit einem speziellen Erfassungsprogramm beschafft (BA 55.1988). Dieses Programm, das heute immer noch im Einsatz ist, steht demnächst zur Ablösung an.

All diese Aktivitäten wurden im Sonderheft 7 von 1988 unter dem Titel „EDV in der Bibliothek“ ausführlich dokumentiert. Und Josef Benz schrieb darin über „Die Fortentwicklung des lokalen Systems“. Die Bibliothek war nun 25 Jahre alt (BA 57.1989) und die Datenverarbeitung, die bereits ganz zu Anfang für die erste Katalogisierung genutzt wurde, hatte inzwischen fast alle Arbeitsbereiche der Bibliothek durchdrungen. Dies weckte natürlich weitere Wünsche, das System zu vervollständigen. Ein Desiderat war, das Schlagwortregister zur Systematischen Aufstellung in das System zu integrieren und für die sachliche Recherche zur Verfügung zu stellen (BA 58.1990). Im Verbund sollte eine verbale Sacherschließung eingeführt werden, und das führte zur Frage, ob im Altbestand des Verbundes nicht die „Sacherschließung durch Datennutzung“ erfolgen könne, indem die Schlagworte, die zu den vorhandenen Titeln in anderen Katalogdatenbanken bereits erfasst worden waren, maschinell angefügt werden könnten, statt sie im SWB nochmals neu zu erfassen.

Das lokale Bibliothekssystem Koala bestand inzwischen aus einer ganzen Reihe von Teilsystemen, die aufeinander bezogen waren. Jedes Datum sollte möglichst nur einmal erfasst werden. Doch stieß man ständig an Grenzen in den Programmen wie in

- KOALA -	
KONSTANZER AUSLEIH- UND ANFRAGE-SYSTEM	
KOALA - MENUE :	
1	INFORMATION BIBL.-BENUTZUNG
2	BUCHANFRAGE MIT VORMERK - MOEGlichkeit (AUSLEIHBESTAND EINSCHLIESSLICH NEUERWERBUNGEN AB OKTOBER 85)
3	EINGABE BENUTZERWUENSCH
HERZLICH willkommen in der BIBLIOTHEK	
- GIB 1,2 ODER 3, DANN DU1-TASTE	

der Hardware-Ausstattung. Die Frage „Quo Vadis Koala?“ führte zur Diskussion, welche Probleme im Gesamtsystem zu lösen sind und welche Entwicklungslinien verfolgt werden sollen (BA 60.1991). Eine neue Ausleihe auf UNIX-Basis wurde geplant (BA 62.1992), neue Hardware wurde

men (BA 64.1994) und veränderte die Kommunikation innerhalb der Bibliothek wie die nach außen in einer Art und Weise, die damals nicht absehbar war. Kaum einer kann sich heute vorstellen, ohne e-Mail zu arbeiten. 1995 folgte bereits die erste Homepage über das WWW.

automatisiert (BA 68.1997), die Bibliothek gestaltete das Web-Angebot neu (BA 71.1998) und die CD-Rom-Datenbanken wurden über das Datennetz angeboten (BA 71.1998).

Der ständige Ausbau der Datenverarbeitung und die immer stärker werdende Abhängigkeit von dieser führten zu der Frage „Wie betriebssicher sind unsere EDV-Anlagen?“ (BA 67.1996). Wenige Jahre später konnte schon auf „10 Jahre Unix an unserer Bibliothek“ zurückgeblickt werden (BA 73.1999). Das eingesetzte Großrechnersystem kam in die Jahre, die Jahrtausendwende musste mit technischen Tricks überbrückt werden und eine zeitgemäße Ablösung ließ noch länger auf sich warten. Deshalb wurde auf der Basis Allegro ein Web-Katalog aufgesetzt, der als größte Allegro-Opac-Installation die Jahre bis zum neuen lokalen System überbrückte (BA 74.2000).

Mit der Ablösung des großrechnerbasierten Kataloges musste auch der „Ulmer Katalog in Konstanz“ abgelöst werden. Über mehrere Jahre wurde die Konstanzer Technik von der UB Ulm genutzt: Die Ulmer Katalogdaten wurden in Konstanz in eine eigene Katalogdatenbank geladen und die Ulmer Benutzer recherchierten über das Netz in dieser in Konstanz liegenden Datenbank (BA 73.1999). Die Neugestaltung des Angebotes der Bibliothek führte zu heftigen Diskussionen über die Gestaltung. Die immer wieder erforderlichen Neugestaltungen belebten - und beleben - die Diskussion stets aufs Neue. Für den Web-Katalog wurde der Begriff Koala offensiv eingesetzt und die neuen Möglichkeiten wurden genutzt - es wurde eine ganze Bärengalerie in das Web-Angebot aufgenommen. Bei

```

Willkommen in der
Bibliothek der Universitaet Konstanz
Sie sind verbunden mit
K O A L A
(Konstanzer AusLeih- und Anfragesystem)

Sie koennen in unserem GESAMT-Bestand von derzeit
ca. 1,43 Mill. Titeln recherchieren
wie? Gib Anweisung hilfe oder ende

-----
Gib Anweisung 'neu' (vom 14.01.91)
-----
(**.--.***)
(** .. .. **)
(* . Q Q . *)
(* . ( ) . *)
(* -- *)
* ----- *
* 21.03.91 *
* 09:35:48 *
* ----- *

```

beantragt und beschafft (BA 64.1994), die neue Ausleihe eingeführt (BA 65.1995). Diese neue Ausleihe wurde selbstverständlich so realisiert, dass der Durchgriff der Benutzer aus dem Katalog auf die Ausleihsituation weiterhin möglich war (BA 95.1995). Der Katalog wurde dann auf einer Windows-Basis neu aufgesetzt, um der Entwicklung der Technik zu folgen (BA 67.1996). Die neuen Techniken eröffneten wiederum neue Möglichkeiten, die in „Koala und die ungenutzten Möglichkeiten“ erörtert wurden (BA 65.1995).

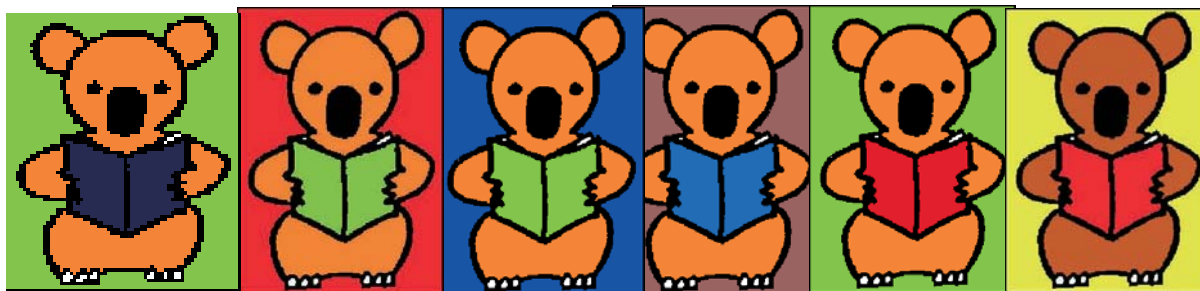
Die Bodenseedatenbank wurde ebenfalls weiterentwickelt, auf neue Techniken umgestellt (BA 60.1991 und 62.1992) und in eine BIS-Datenbank auf dem Siemens-Großrechner überführt. Die Datenabzüge aus Koala wurden von den Benutzern intensiv genutzt und durch die Variante erweitert, indem den Benutzern eine virtuelle Neuerwerbungsausstellung zur Verfügung gestellt wurde, in der sie sich die neuerworbenen Titel fachlich sortiert selbst abrufen konnten (BA 62.1992). Der Gopher, die erste Form der offenen Informationsbereitstellung im Internet, dem Vorläufer des World-Wide-Web ermöglichte der Bibliothek im Januar 1994 erstmals, ihre Angebote ins Internet zu stellen. Dieser Gopher enthielt auch die erste weiterverbreitete Form der elektronischen Post, die es ermöglichte, E-Mails zu versenden. Diese Möglichkeit wurde sehr schnell angenom-

Fünfzehn Jahre nach Beginn der kooperativen Katalogisierung im Verbund war die größte Altdatenbereinigung der Bibliothek abgeschlossen. Unsere Bibliothek hatte die Grundlast der Katalogdaten für den Verbundkatalog gestellt. Die Änderungen der Regelwerke und Datenstrukturen wurden zum großen Teil maschinell aufgearbeitet. Trotzdem blieben 70.000 Datensätze übrig, die bei der Umsetzung in die Verbunddatenbank von den Programmen als fehlerhaft erkannt wurden. Mindestens noch einmal soviel wurden von den Partnerbibliotheken in diesen fünfzehn Jahren als fehlerhaft gemeldet und mussten von den Mitarbeiterinnen korrigiert werden (BA 75.2001).

Die Nutzung des Verbundes als lokales Arbeitsinstrument und dessen Daten für die lokalen Anwendungen blieb immer ein Thema (BA 61.1992) und wird dies auch weiterhin bleiben. Mit der Planung für ein gemeinsames Lokalsystem der Bibliotheken in Baden-Württemberg war es erforderlich, gemeinsame Anforderungen an dieses System zu entwickeln. Aufbauend auf den Konstanzer Vorarbeiten wurde in einer Arbeitsgruppe des Landes das Pflichtenheft „Projekt für ein Erwerbungsmodul“ (1995) erstellt, das ein Teil der Grundlage für die Erwerbung im neuen Konstanzer Lokalsystem sowie für das Erwerbungs-system weiterer sechs Bibliotheken des Landes wurde.

Inzwischen wurde auch die Fernleihe





einer späteren Neugestaltung verschwand der Bär von der Homepage der Bibliothek. Es gab eine heftige Auseinandersetzung in der Bibliothek über den Begriff KOALA, die Funktion des Markenzeichens Koala-Bär und die Außenwirkung dieses Markenzeichens, die fast ein ganzes Heft füllte (BA 75.2001) und andere betriebswichtige Themen wie den Umgang mit Altdaten oder das neue Funk-LAN in der Universität glatt in die Ecke drängten. Die Mehrheit der Referentenrunde hatte beschlossen, dass der Bär zu verschwinden habe. Dies führte zu subversiven Tätigkeiten in der Bibliothek, die heute noch in manchen Gängen und Räumen zu

besichtigen sind. Entscheidender war, dass die Benutzer den Markennamen Koala weiterhin forderten, so dass der Name KOALA für den Benutzerkatalog wieder auf die Webseite gesetzt wurde und weiterhin dieses Angebot der Bibliothek kennzeichnet. Die letzten Bärenexemplare auf den hinteren Seiten des Web-Angebotes werden vermutlich der derzeitigen Neugestaltung des Webangebotes zum Opfer fallen.

Schon in den neunziger Jahren wurde deutlich, dass die Eigenentwicklungen der Bibliothek an ihre Grenzen stoßen werden und Josef Benz hat schon sehr frühzeitig darauf hingewiesen, dass es notwendig sein wird, die Vielfalt der

selbst entwickelten Systeme durch ein geschlossenes Gesamtsystem abzulösen, das eingekauft werden müsse. Warum dies erst 2004 durch die Einführung von Libero erfolgte, ist in „Der lange Weg nach Libero“ beschrieben (BA 82.2004).

Die Entwicklung geht weiter. Dass dies heute ein Normalzustand geworden ist, ist daran erkennbar, dass Neuerungen wie die Elektronischen Semesterapparate (BA 77.2002) oder das Portal Elektra (BA 83/2006) viel selbstverständlicher sind. Dementsprechend weniger Niederschlag finden diese Entwicklungen heute in Bibliothek aktuell als die früheren, heftig diskutierten Entwicklungen.



Josef Benz, der diese Entwicklungen in den letzten dreißig Jahren maßgeblich mit beeinflusst hat, hat den Aufbau des zeitweise als Gesamtsystem KOALA genannten Lokalsystems geleitet, für die ständige Weiterentwicklung gesorgt und wichtige Bausteine dieses Systems selbst entwickelt. In den letzten Jahren wurde dieses, aus vielen Teilen bestehende Gesamtsystem unter seiner Leitung in ein neues integriertes, von einem internationa-

len Hersteller gekauftes Lokalsystem überführt. Die Gestaltung und Parametrisierung dieses Systems wurde auf der langjährigen Erfahrung der Bibliothekare wie der EDV-Mitarbeiter mit Bibliotheksanwendungen aufgebaut. Es konnten fast alle Daten aus den Vorgängersystemen in das neue System überführt und bewährte Verfahren übernommen werden. Die Einschränkungen durch die im gekauften System gegebenen Strukturen

wurden analysiert und zum Teil durch Verfahrensmodifikationen aufgefangen. Gleichzeitig wurden die neuen Möglichkeiten des integrierten Systems zur Neugestaltung genutzt. Der Konstanzer Bär - die eigene Entwicklung - hat viele Stadien durchlaufen und ist nun nach „bewegter Seefahrt“ in einen sicheren Hafen eingelaufen.

Und der Bärenvater geht!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Lieber Herr Benz,

Klaus Franken

Einer der größten Glücksfälle für unsere Bibliothek in ihrer über 40jährigen Geschichte sind Sie - um dies gleich vorweg festzuhalten. Außerdem sind Sie einer der ganz seltenen Fälle, die zweimal in unserer Bibliothek angefangen haben - einmal 1967 für nicht so sehr lange Zeit und dann 1975 erneut, wobei ich noch erläutern werde, wie das kam. Wenn Sie mit Ablauf dieses Monats in den Ruhestand gehen, dann haben Sie fast 40 Jahre für unsere Bibliothek - und andere Bibliotheken ebenfalls - gearbeitet.

Doch nun der Reihe nach..

Nach der mittleren Reife erlernten Sie den Beruf des Elektrikers und gingen nach der Gesellenprüfung an die Staatliche Ingenieurschule Konstanz, blieben in ihrem Fach und schlossen 1965 das Studium mit dem Staatsexamen als Elektroingenieur ab. Anschließend wurden Sie Assistent im Labor für Mess- und Regeltechnik und erwarben sich dabei erste Programmiererfahrungen durch Selbststudium und Einführungskurse bei AEG-Telefunken. Dies führte dann in den Jahren 1966-1971 zu Lehraufträgen im Fach „Digitales Programmieren“. 1967 gaben Sie ein knapp einjähriges

Gastspiel an unserer Bibliothek als Programmierer, bevor Sie zur Firma AEG-Telefunken wechselten, auch in Konstanz ansässig. Es muss Ihnen trotz der kurzen Zeit in der Bibliothek sehr gut gefallen haben. Anders ist es für mich nicht zu erklären, dass Sie bei Telefunken das Katalogisierungssystem für unsere Bibliothek mit entwickelten. Dieses System lief von 1968 bis 1976 auf dem Rechner TR 4. Anschließend leiteten Sie eine Arbeitsgruppe, die das BAS entwickelte, das „Bibliotheksautomatisierungssystem“, das auf dem Rechner TR 440 eingesetzt wurde. Dieses System hieß dann „KOBAS“ und die Älteren unter uns wissen, dass es nicht nur in Konstanz eingesetzt wurde, sondern beispielsweise auch in den Universitätsbibliotheken Kaiserslautern, Saarbrücken und Oldenburg.

Im Jahre 1975 zog es Sie in die Bibliothek zurück, wobei ich nicht weiß, ob es die Abneigung des geborenen Schwarzwälders gegen längere Einsätze als Mitarbeiter von AEG bzw. CGK im hohen Norden Deutschlands war, oder ob Sie die Konstanzer Bibliothekare als ein interessantes Völkchen empfanden, oder ob die Materie Sie besonders reizte, in der nach Ansicht der Bibliothekare alles völlig logisch und geregelt ist, Sie daran aber zweifelten und die Herausforderung annahmen, Ordnung in das bibliothekarische Chaos zu bringen.

Auf jeden Fall war es ein hoch interes-

santes Projekt, finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in das Sie nun einstiegen. Es ging um nichts Geringeres als die Entwicklung eines Online-Katalogisierungsverfahrens, das zugleich die Grundlage für ein Verbundsystem der baden-württembergischen Bibliotheken darstellen sollte - 1975! war das. Das war fachlich also sehr attraktiv, was man von den finanziellen Bedingungen nicht sagen konnte. Nur so viel an dieser Stelle: Da es ein DFG-Projekt war, war es eine befristet finanzierte Aufgabe. Der damalige Leiter der Bibliothek, Herr Stoltzenburg, wollte Sie aber aus guten Gründen auf Dauer beschäftigen. Dies führte zu einem erbitterten, zwei Jahre dauernden Ringen mit der Universität, vor allem aber dem Kultus- und dem Finanzministerium, um die Bewilligung einer Haushaltsstelle für Sie. 1977 war aber auch dies geschafft, wobei ich erwähnen möchte, dass Sie ja ihre Familie zu versorgen hatten.

Lieber Herr Benz,

unter Ihrer Verantwortung entstand sukzessive das Online-KOALA-System, in dem alle automatisierbaren Vorgänge zusammen gefasst wurden wie: OPAC, Ausleihe, Erwerbung, Katalogisierung usw., um nur einige zu nennen. Damit setzte sich Konstanz bereits Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre an die Spitze